



Focus, 03.12.2016; Ausgabe: 49; Seite: 126-129 / LEBEN UND GENIESSEN

Gesamttitel: Der Schnee von gestern und der Schmäh von heute

Als Kurort vergessen, als Skigebiet unterschätzt - und plötzlich wieder hot wie Berlin nach der Wende: Die Großstadtszene entdeckt den morbiden Charme Bad Gasteins

Bad Gastein zählt laut "Monocle" zu den zehn interessantesten Reisezielen weltweit

Friedrich Liechtenstein, der "Kinky King" aus Berlin-Mitte, war wohl als Erster da. Lange vor seinem schrägen Edeka-Werbespot, in dem er Dorsch und Klopapier "supergeil" fand, fuhr der Entertainer nach Bad Gastein, um an einer Talk-Runde über die Zukunft des Ortes in der Nähe von Salzburg teilzunehmen. Bad Gastein kämpfte ums Überleben. Es schien eben aus der Zeit gefallen: zu groß für ein Berg-Idyll. Zu marode für eine mondäne Location. Schon immer zu schattig, eingezwängt im Tal zwischen den steilen Hängen der Hohen Tauern.

Einst stand der Kurort in Glanz und Gloria. Kaiser und Könige suchten Heilung in seinen radonhaltigen Thermalquellen. Später reüssierte er als Wintersportzentrum, in dem der großartige Toni Sailer etwa bei der Skiweltmeisterschaft 1958 gleich dreimal Gold gewann.

Dann verstaubten dort erst die Cafés, danach die Hotels, letztlich das gesamte Image.

Aber einer wie Liechtenstein suchte gerade das Verquere. Er verfiel sofort dem maroden Charme, den die Belle-Époque-Gebäude mit Marmor, Stuck und Kristall verströmen, wenn sie seit Jahren leerstehen. Den kuriosen Hochhäusern, die sich aneinanderreihen, obwohl das Dorf nur wenige tausend Einwohner zählt. Dem spektakulären Wasserfall, der mitten im Ort 340 Meter in die Tiefe rauscht. Als Liechtenstein vor zwei Jahren sein erstes Elektropop-Album herausbrachte, taufte er es "Bad Gastein" - als eine Liebeserklärung an den Ort, der "anregend und kreativ" sei.

Möglicherweise erklärt dies das Geheimnis. Ein Hotspot von einst als Quelle der Inspiration für die heutige städtische Avantgarde, die das Authentische, das Unperfekte liebt. Wie der deutsche Trend- und Zukunftsforscher Matthias Horx etwa, für den dieses morbide Alpendorf zu einem zweiten Zuhause geworden ist - und zum Studienobjekt: "Es fühlt sich äußerst zufriedenstellend an, die Neuerfindung eines Ortes zu beobachten, den viele bereits abgeschrieben hatten."

Die Zukunft Bad Gasteins, die zu gestalten der Performer Liechtenstein einst angetreten war, hat begonnen. Spätestens dieses Jahr, als das stilprägende Magazin "Monocle" den vergessenen Kur- und Skiort plötzlich zu den "zehn interessantesten Reisezielen weltweit" zählte.

Aus gutem Grund. Denn inmitten großartigen Verfalls eröffnen seit einiger Zeit immer mehr Herbergen, die nicht einfach nur irgendwelche Gästehäuser sein wollen, sondern Ausrufezeichen für zeitgemäßes Design, Inseln des Urbanen inmitten der schroffen Berge, Pilgerorte für die subversiv-lässige Schar der Kreativen. Sie heißen "Das Regina", "Miramonte", "Haus Hirt" oder "Alpenlofts" und werden geführt von Migranten aus Wien, Hamburg oder Berlin. Darunter sind Architekten, Stylisten, Gastronomen, die mal vorbeischaute und dann gar nicht mehr wegwollen. So sehr fühlten sie sich endlich angekommen.

Zu ihnen zählt das Berliner Partykollektiv Broken Hearts Club. Oder die Hamburger Kuratorin Andrea von Goetz und Schwanenfluss, die für das "Art Weekend" internationale zeitgenössische Künstler wie Jeppe Hein und Jorinde Voigt nach Bad Gastein einlädt. Oder die PR-Frau Nadin Brendel, die mit ihrer Agentur Sweet Talk Creative 2015 aus der Hauptstadt komplett rübergemacht hat und seitdem andere Ideenmenschen lockt - zum Musizieren, zum Fotografieren, zum Bloggen. Und, ja - auch zum Skifahren.

Die Pisten und Skirouten im hoch gelegenen Sportgastein sind zum Teil so anspruchsvoll, dass selbst Kenner sich nicht langweilen müssen. Das Gebiet gehört außerdem zum Verbund "Ski amadé" und bildet so mit 760 Pistenkilometern eine der größten Wintersportregionen Europas.

Man trifft sich dann mitten auf der Skipiste zu einem Walk über die 140 Meter lange Hängebrücke am Stubnerkogel. Oder zu einem Getränk in der "Regina Skibar", einer futuristischen Aluminiumkugel, die wie ein Ufo auf 2161 Metern gelandet ist. Abends degustiert man Craft Beer und Burger im "The Drop Inn" im Zentrum und wandert später auf einen Negroni in die Bar des Hotels "Miramonte", die genau so aussieht, wie sich alle die 60er-Jahre am liebsten vorstellen: ein mondäner Salon mit der Atmosphäre eines Wohnzimmers und einem Schuss James Bond.

Der Aufstieg, Fall und mögliche Wiederaufstieg Bad Gasteins erinnere an Berlin nach der Wende, schrieb jüngst der Autor Philip Kuhn. Vielleicht fühlt sich der Berliner Entertainer Liechtenstein dort deshalb so wohl. "Wo viel Leerraum ist, können die ganzen Gedanken hineinfliegen", beschreibt er sein Glücksgefühl in Bad Gastein. Er findet den Ort natürlich - supergeil.

Graukogel, 2492 Meter Dieses Skigebiet lockt mit vielen schwarzen Pisten. Der Großteil der Abfahrten führt durch den Wald

Goldfinger mit Mission: Mister "Supergeil" Friedrich Liechtenstein (M.) schwärmt für Bad Gastein

Bestlage Das "Appartementhotel Haus Sponfeldner", erbaut 1909, steht direkt am berühmten Gasteiner Wasserfall

Alles ist erleuchtet auf dem Foto aus guten Zeiten. Heute stehen einige der Prachtbauten leer

"Mondi-Hotel Bellevue" Es liegt am Hang des Stubnerkogels und wird nun als familienfreundliches 4-Sterne-Haus geführt

"Grand Hotel de l'Europe" Einst das erste Haus am Platz, heute nur in Teilen genutzt, angeblich das Vorbild für den Film "Grand Budapest Hotel"

Haus Austria Das Belle-Époque-Gebäude ist seit Jahren mit Bauzäunen versperrt

Kongresshaus Der Betonbau erhielt 1975 einen Architekturpreis - seit 2007 geschlossen

Premskirche Das katholische Gotteshaus wurde erstmals 1333 erwähnt

Ski-Werbung In den 1950ern wurde der vergessene Kurort als Wintersportzentrum beworben

STEFAN RUZAS

Quelle:

Focus, 03.12.2016; Ausgabe: 49; Seite: 126-129

Ressort:


LEBEN UND GENIESSEN

Dokumentnummer:

PS-20161203-focu-0025

Dauerhafte Adresse des Dokuments: https://www.genios.de/document/FOCU__PS-20161203-focu-0025

Alle Rechte vorbehalten: (c) FOCUS Magazin-Verlag GmbH

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH